

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 35

Artikel: Die Ersten : Schweizer Bergriesen und ihre ersten Bezwinger : II. Finsteraarhorn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Finsteraarhorn von Norden. Wir blicken hier auf eine der größten Wände der Alpen, die Nordostwand des Finsteraarhorns. ① Der Nordwestgrat (Agassizgrat). ② Die Nordostwand. Sie wurde erst in unserem Jahrhundert durch kühne Kletterer erzwungen, erstmals 1904 vom oberen Studerjoch aus, dann 1929 durch die ganze Wand vom Finsteraarfirn von Otto Brügger und Hans Winterberger mit Hans Kohler

Flugaufnahme W. Mittelholzer

DIE ERSTEN

SCHWEIZER BERGRIESEN UND IHRE ERSTEN BEZWINGER

II. FINSTERAARHORN:

Dieser höchste Gipfel der Berner Alpen wurde lange Zeit durch das Dreigestirn Jungfrau, Mönch und Eiger etwas in den Hintergrund gedrängt. 1576 erschien sein Name zum ersten Male auf der Karte des Berner Oberlands von Thomas Schöpf. 1812 wurde der erste Besteigungsversuch gemacht durch Rudolf Meyer (der im Jahre zuvor mit seinem Bruder den Gipfel der Jungfrau erreicht hatte, die damals im Volksmunde folge-

richtig «Madame Meyer» hieß). Meyer wollte von Süden, vom sogenannten Rothornsaattel den Gipfel gewinnen, er wählte damit eine der schwierigeren Anstiegsseiten. Während nun Meyer mit einem der Führer unterwegs erschöpft zurückblieb, sollen die drei andern, Jos. Bortis, Alois Volker und Arnold Abbühl den Gipfel erreicht haben. Rudolf Meyer will die auf dem Gipfel aufgepflanzte Fahnenstange tags darauf gesehen haben. Gottlieb

Studer (in seinem grundlegenden Werke: «Ueber Fels und Eis», die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung) hält die Angaben der drei ebenfalls für richtig. Hört man jedoch H. Cordier, der 1876 den Südgrat unter großen Schwierigkeiten zum «ersten Male» macht, dann zweifelt man an der Richtigkeit der Angaben dieser drei Führer. Cordier hält es für unmöglich, daß die drei bei der damaligen Entwicklung des Bergsteigens zur Spitze gekommen seien. Der Zweifel wird schon wach, wenn man hört, was der Solothurner Naturforscher Fr. J. Hugi, der in den Jahren 1828/29 drei Angriffe aufs Finsteraarhorn unternommen hat, über A. Abbühl erzählt, den er ebenfalls unter seinen Führern hatte: «Er (Abbühl) sprach anfangs sehr geschwätzig von dieser Begebenheit (der Erstbesteigung

von 1812), aber mit so vielen Widersprüchen, daß ich an nichts mit einiger Bestimmtheit mich zu halten wußte... Wie wir endlich vom Rothornsaattel nordwestlich hinabstiegen, verlangte ich bestimmte Auskunft, wo er vom Finsteraarhorn herabgestiegen. Er zeigte mir rechts den überhängenden Firn, und das dort oben, sagte er, sei das Finsteraarhorn. Ohne Notiz davon zu nehmen, zog ich lachend von diesem südlichen Grate zu dem westlichen empor. Ueber jenes Horn türmte bald eine ganze Reihe noch höherer sich auf, und wie wir endlich die Höhe erreicht, wollte er (Abbühl) das Finsteraarhorn nicht mehr ersteigen haben.» (1) Fr. J. Hugi versucht dem Berg über die Südwestflanke und den Nordwestgrat beizukommen. Er erzählt dabei noch das folgende denkwürdige Erlebnis: «Arnold Dändler (einer der Begleiter) war gerade vor mir mit einer langen Stange, die er gegen Osten über die Kante hinausstreckte. Indem er so am Abhange schief emporzog, glitschte er aus. Da packte ich mit einem Sprunge das andere Ende der Stange; allein der Firn unter mir brach durch. Kaum zwei Fuß dick hatte er nämlich 5—6 Fuß breit über die unsichtbare Felskante hinaus sich angebaht. Ich hing so ganz frei mehr als 4000 Fuß hoch an der Stange fast senkrecht ob dem Finsteraargletscher, während Dändler anderseits über die Firnwand hinabging. Wenn dieser schwache Wagebalke gebrochen, wäre Dändler unaufhaltsam auf das westliche Vieschermeer über den Firn hinabgefliegen, und ich an den Felswänden östlich auf das Aarmeer gestürzt.» Die beiden wurden durch die Gefährten aus ihrer ungemütlichen Lage befreit. Hugi selbst gelang aber die Gipfelbesteigung nicht. Nur zwei seiner Führer, Jakob Leutbold und Joh. Währen, kamen am 10. August 1829 zum höchsten Punkt, während Hugi zwischen dem nach ihm benannten Hugi-sattel und dem Gipfel zurückblieb. Man kann wohl mit Recht diese zwei Führer als die Erstersteiger ansehen. Sie folgten dabei der auch heute noch üblichen Route, die jetzt bei der Finsteraarhornhütte ihren Ausgang nimmt. Erst im Jahre 1842 gelangte der erste Tourist zur Spitze, der Basler Student Joh. Sulger mit Joh. Jaun, Andreas Ablanalp und Heinrich Lorenz. 1858 gelangte auch der bekannte englische Bergsteiger Tyndall zur Spitze. Er traf mit seinem Führer J. J. Bannen auf so schlechte Verhältnisse, daß er umkehren wollte. Als Bannen das merkte, drehte er sich nach seinem Touristen um und meinte: «Herr Tyndall, jetzt geht's mir wie dem Tiroler, der seinem Beichtvater das Herz ausgeschüttet hat, weil in seinem Innern die himmlischen Lehren der Religion und die irdischen Mädn ein schrecklichen Kampf kämpfen, bei dem keines das andere beugen konnte.» «Mein Sohn», hat da der Priester gesagt, «Mädn lieben und in den Himmel kommen, das geht nicht.» «Hochwürden Herr Pfarrer», hat darauf der Tiroler gesagt, «es muß gehen.» «Und ich mein's auch», schloß Bannen, «Herr Tyndall, es muß gehen!» Und wirklich, es ging; die Besteigung gelang.

Von den weiteren Daten am Finsteraarhorn nennen wir noch die folgenden:
1862 kam die erste Dame, Lucy Walker, zur Spitze.
1876 begeht, wie schon gesagt, H. Cordier, den Berg von Südosten.



Die Besteigung des Finsteraarhorns, nach einem Original von Martin Disteli, stellt den zweiten Besteigungsversuch von S. R. Hugi im Jahre 1829 dar. (Disteli nahm selber an dieser Untersuchung teil)

1881 ist zum erstenmal eine führerlose Partie erfolgreich: Die Brüder Pilkington und F. Gardiner.
1901 kommt Henry Hook samt zwei Führern mit Ski (die bis 3750 m benutzt werden).
1896 feiert unser Andreas Fäischer Neujahr auf dem Finsteraarhorn.
1904 wird die gewaltige Nordostwand des Berges besiegt durch Gustav Hasler mit Fritz Amatter aus Grindelwald. Sie benötigen zu dieser sehr schwierigen Fahrt zwei Freilager.
1923 schließlich wird der ganze Südostgrat durchklettert.
1929 wird eine neue Route in der Nordostwand gefunden.
Alfred Graber.



Finsteraarhorn von Südwesten ① Route der Expedition unter Fr. Hugi 1829, bei der J. Leutbold und J. Währen den Gipfel erreichten. 1863 von der Partie Gottlieb Studer wiederum begangen und heutzutage als der übliche und leichteste aller Anstiege von der Finsteraarhornhütte am meisten ausgeführt. ② Die vorgenannte Route 1 kann auch vom Jungfraujoche her oder von der Konkordiahütte über die Grünhornlocke gewonnen werden. ③ Der Aufstieg über den Nordwestgrat (Agassizgrat), eine rassistige Fels- und Eistour. ④ Der Südostgrat. Ueber ihn wollen J. Bortis, Alois Volker und Arnold Abbühl 1812 den Gipfel gewonnen haben, indem sie eine Grasthöhe von Südwesten aus gewannen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, warum diese Aussagen problematisch erscheinen. Das erste Erreichen des höchsten Berner Oberländers von Süden her kann daher H. Cordier 1876 zugeschrieben werden

Flugaufnahme W. Mittelholzer